

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 24. April

Achtundvierzigster
Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger
erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch
und Sonnabend, und kostet vierteljährlich
15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr.
zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger
empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art
von Inseraten und wird die Spalten-
Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf.
berechnet.

Expedition: August Repler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Bekanntmachung.

Es soll die Leistung der nöthigen Fuhren zu städtischen Haushaltungszwecken in und außerhalb der Stadt, dem Mindestfordernden in Afford gegeben werden. Am 16. Mai c. steht hiezu Nachmittags 4 Uhr Termin im Rathhause an, und werden Bietungslustige eingeladen.

Ratibor den 22. April 1850.

Der Magistrat.

Die preussische Staatsverwaltung und die Pflichten der Beamten.

Der preussische Minister des Innern hat ein Schreiben an die Regierungspräsidenten erlassen, worin er die gegenwärtige Aufgabe der Staatsverwaltung und die daraus hervorgehenden Obliegenheiten der Beamten aller Klassen mit Klarheit und Nachdruck bezeichnet. „Nach der tiefen Erschütterung,“ sagt er im Eingange, „welche der preussische Staat in dem Jahre 1848 erlitten hat, ist es gelungen, durch den Abschluß der Verfassung den Grund eines geordneten Rechtszustandes zu legen. Eine Reihe neuer organischer Gesetze, welche der Uebereinstimmung der Staatsgewalt ihre Entstehung verdankt, hat den Zweck, die in der Verfassung enthaltenen Principien in Wirksamkeit zu setzen. Die Aufgabe der Verwaltung ist es, diesen Rechtszustand mit Gewissenhaftigkeit und Ernst aufrecht zu erhalten und die neuen Gesetze in dem Geiste, in welchem sie erlassen sind, in einer Weise mit Entschiedenheit in's Leben zu führen, daß dadurch die erhaltenden Elemente im Staate wahrhaft geeinigt und gekräftigt werden.“

„Die Regierung,“ bemerkt der Minister, „hat den ersten und festen Willen, die Verfassung in allen ihren Theilen zu

voller Geltung zu bringen; es ist keineswegs ihre Absicht, die Rechte und Freiheiten des Volkes, der einzelnen Gemeinden und weitem Verbände irgend wie zu beeinträchtigen oder zu verkümmern, vielmehr will sie dieselben überall wahren und aufrecht erhalten. Aber dazu muß die Regierung selbst stark sein, und beides läßt sich nur erreichen durch den Geist der Einte, der Zucht und der Ordnung. Ohne diesen Geist gibt es weder eine wahre Volksfreiheit, noch eine starke Regierung.

Es ist von hoher Wichtigkeit, daß dieser Geist vorzugsweise den Beamtenstand beseele. Das Publicum hat ein Recht darauf, daß die Beamten ihre Obliegenheiten mit Zuverlässigkeit, mit Pünctlichkeit und Sachkenntniß erfüllen. Zu meinem Bedauern habe ich die Wahrnehmung machen müssen, daß es in vielen Fällen an der erforderlichen Pünctlichkeit bei Bescheidung auf eingebrachte Beschwerden und Anträge gemangelt hat. Erw. . . . erjuche ich ergebenst, auf Abstellung dieses Uebelstandes sowohl bei den Provinzialbehörden als bei den unteren Instanzen Ihr besonderes Augenmerk zu richten. Ein jeder Nachtheil, der durch eine nicht unbedingt nothwendige Verzögerung erwächst, fällt recht eigentlich der Behörde zur Last und diese muß dafür aufkommen.

Hiernächst erwarte ich von den Beamten, daß sie, ein jeder in seinem Wirkungskreise, der öffentlichen Wohlfahrt ihre Aufmerksamkeit zuwenden, und Erscheinungen und Ereignisse, welche einen nachtheiligen Einfluß auf dieselbe zu üben geeignet sind, schon im Beginn entgegentreten, dagegen dasjenige, was diese Wohlfahrt zu heben und den öffentlichen Bedürfnissen Abhülfe zu bringen geeignet ist, begünstigen und fördern. Hierbei wird ihnen die Presse, selbst die böswillige, vielfach als Fingerzeig dienen können, und ich wünsche und erwarte, daß Erw. . . . namentlich sich fortwährend Kenntniß von dem Inhalte der in Ihrem Bezirke

erscheinenden Localblätter verschaffen, damit Sie im Stande sind, die solchergestalt zur Sprache gebrachten begründeten Klagen abzustellen, da aber, unbegründeter Tadel oder absichtliche Verdächtigung auftritt, über die wahren Absichten der Regierung aufzuklären und zu einer verständigen und patriotischen Auffassung der öffentlichen Verhältnisse hinzuleiten.

Vor allen Dingen aber und hauptsächlich müssen die Beamten von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß sie die Träger der obrigkeitlichen Gewalt sind. Sie haben diese obrigkeitliche Gewalt innerhalb ihrer amtlichen Wirksamkeit zu handhaben, nicht, weil es ihnen so gut dünkt oder wo es ihnen bequem ist, sondern überall, weil es ihre Pflicht so fordert.

Ein geordneter gesellschaftlicher Zustand muß überall und um jeden Preis aufrecht erhalten werden. Wo die Gerichte die Hilfe der Verwaltungsbehörden in Anspruch nehmen, muß diese schnell und pünktlich gewährt werden, und wo die Kräfte der Verwaltungsbehörden nicht ausreichen, muß nach den gesellschaftlichen Bestimmungen die Unterstützung der Militärbehörde requirirt werden.“ —

„Mit besonderer Umsicht, Entschiedenheit und Kraft,“ heißt es weiter, „wird bei Einführung und Handhabung der neuen, auf Herstellung der Ordnung bezüglichen Gesetze zu verfahren sein. Während bei den Maassregeln, welche die organischen Gesetze in's Leben zu führen bestimmt sind, jede unnöthige Störung und Vernichtung des Bestehenden, jedes der Tendenz dieser Gesetze widersprechende bürokratische Nivellirungsbestreben gewissenhaft zu vermeiden ist, kommt es bei Durchführung der polizeilichen Anordnungen darauf an, daß dem hin und wieder zu erwartenden Widerstande von vornherein mit allem Ernste und Nachdruck begegnet werde. Diejenigen Beamten, welche diesen Widerstand dulden, ohne ihn im Entstehen niederzuwerfen, welche ihn wachsen und überhand nehmen lassen, tragen die Schuld der künftighin nothwendig werdenden umfassenderen Repressivmaassregeln, und die Gerechtigkeit fordert, daß eine so schwere Schuld nicht ungeahndet bleibe.

Von der schwierigen welthistorischen Aufgabe des preussischen Staates fällt ein erheblicher Theil seinem Beamtenstande zu. Unsere Heeresmacht, unsere vortreffliche Wehrverfassung, unser geordneter Finanzhaushalt, die Intelligenz der preussischen Bevölkerung sind große Vorzüge, die wir vor anderen Staaten voraus haben. Aber ein Theil dieser Kräfte würde ungenutzt gebunden sein, wenn die Zuverlässigkeit, die Pflichttreue und die Tüchtigkeit der Verwaltungsbeamten des preussischen Staates nicht auch fortan eine dauernde Befriedigung und Sicherheit im Innern herzustellen vermöchte. Einen solchen Zustand herbeizuführen und zu befestigen, ist gegenwärtig

schwieriger als früher. Es sind dabei zwei Gefahren zu vermeiden. Eine schlaue und weiche Nachgiebigkeit führt nicht zu dem zu erstrebenden Ziele; andererseits aber muß auch jede bürokratische Ueberhebung vermieden werden. Der letzteren werde ich mit derselben Entschiedenheit wie der ersteren zu begegnen wissen, und die Erfahrung hat gelehrt, daß beide sich gewöhnlich in denselben Personen vereinigt finden. Es kommt darauf an, den thatsächlichen Beweis zu liefern, daß die preussische Verwaltung im Stande ist, auch in der neuen Staatsform, ohne eine dem deutschen Wesen widerstrebende Centralisation, ein kräftiges und wohlthätiges Regiment zu führen, und sich die Achtung, so wie das Vertrauen der Bevölkerung zu bewahren und zu erwerben. So eifrig auch die Feinde des preussischen Staates und jeder staatlichen Ordnung bemüht sind, die Erreichung dieses Zieles zu verhindern, so wenig bezweifle ich doch, daß es zu erreichen ist, und bei redlichem Bestreben Aller erreicht werden wird. Denn in der großen Mehrzahl der Bevölkerung ist die Treue gegen das angestammte Fürstenhaus, welches mit der Geschichte unseres Vaterlandes unzertrennbar verwachsen ist, unwandelbar begründet. Die neuen Freiheiten haben dieses Gefühl nicht geschwächt, sondern gestärkt, und das Bewußtsein, daß nur durch Ordnung, durch strenge Ordnung, diese Freiheiten zur Wahrheit werden können, und daß sie in unserer Monarchie ihre sichere Gewähr finden, tritt von allen Seiten immer lebendiger hervor.“ —

Wenn der preussische Beamtenstand den Erwartungen des Ministers entspricht, so wird es um die preussische Staatsverwaltung gut stehen. (Nächstzgr.)

A n e c d o t e n .

Der verdorbene Sparer. Der Kapellmeister Himmel war nichts weniger als ein guter Wirth; um seine Finanzen zu verbessern, erbat er sich daher einen mehrmonatlichen Urlaub, behufs einer Reise durch einen Theil Deutschlands und auch nach St. Petersburg.

Überall wo er hinkam, gab er Concerte; er hatte nicht allein immer eine ergiebige Einnahme, sondern fürstliche Personen beschenkten ihn noch außerdem mit goldenen, reich mit Edelsteinen besetzten Dosen, ähnlichen Uhren und Ringen.

Bei seiner Rückkehr, mehrere Meilen von Berlin, besuchte er in einer Provinzialstadt einen Bekannten, den Banquier C. . . . Er war so entblößt vom Gelde, daß er, zur Fortsetzung seiner Reise, sich von jenem ein Darlehn erbat.

Der Banquier bewilligte ihm zwar unbedenklich sein Anliegen, äußerte aber doch sein Befremden, daß er, der, wie die Zeitungen gemeldet, an vielen Orten eine so große Einnahme

gehabt und so reich beschenkt worden, schon jetzt wieder in Geldverlegenheit sei.

„Wundern Sie sich darüber nicht,“ erwiderte Himmel: „was sollt' ich mit all' den Dosen, Ringen und Uhren machen? — die hab' ich alle wieder verkauft. Wäre ich gestorben, so würde mir Gott gewiß mit Recht darüber Vorwürfe gemacht haben: Narr! warum hast Du diese Geschenke behalten und nicht dafür die Nase in die Welt gesteckt? Diesen Vorwurf zu vermeiden, hab' ich denn auch den Blunder losgeschlagen, und mich umgesehen. Geseht aber auch den Fall, ich erhielt einen Verweis in jener Welt darüber, so würde ich meinem Richter etwas aus meinem Fanchon und von meinen Compositionen zu der Urania von Liedge vorspielen, und er würde nicht länger zürnen. Ein Sparer ist an mir verstorben; denn wollte ich an Geldsammeln und Zinsen denken, so hätt' ich keine Zeit an Noten zu denken.“

Eder Wettstreit. Ein Stammgast eines Weinhauses mußte da Abends immer so viele Schnurren zu erzählen und die Anwesenden so heiter zu stimmen, daß die Tische stets besetzt waren, wenn bekannt war, daß er kommen werde. So viele Geschichten er übrigens aufzählte, so wenig Geld hatte er und so konnte es nicht fehlen, daß er auf die schwarze Tafel kam. Der Wirth war nun einmal so frei, ihn an seine Rechnung zu mahnen und that dies mit solchem Erfolg, daß sein lustiger Gast weglief. Zu seinem großen Schrecken blieben aber auch die andern Gäste weg und er erfuhr endlich, daß sie alle dem Anekdotenbuch nachgezogen seien. Der Wirth war nichts weniger als neidisch auf seine Kollegen, aber er fühlte nach und nach

eine so große Sehnsucht nach seinem lieben alten Freunde, daß er ihn endlich rufen ließ. Liebster, bester Freund, stötte er ihn an, wir haben uns total mißverstanden; zum Beweise, wie sehr ich es anerkenne, wenn Sie Ihren Durst wieder bei mir löschen wollen, will ich generös sein, und die Hälfte ihrer Rechnung streichen.

Liebster, bester Freund, stötte nun den generösen Wirth sein gutmüthiger Stammgast an, wenn Sie generös sind, dann will ich es auch sein, also wenn Sie die eine Hälfte der Rechnung streichen, dann will ich die andere streichen.

Amerikanische Blätter erzählen folgendes Kuriosum: Der Sohn eines Mannes, der mit Guano Handel treibt, ein Knabe von zehn Jahren, legte sich kürzlich in der Niederlage auf Guanosäcke und schlief da ein. Als er herausgekommen, kannte ihn sein Vater nicht wieder, und der Junge selbst vergoß die bittersten Thränen, denn während des Schlafes war er in Folge der gewaltigen Triebkraft des Guano zur Größe eines 20jährigen Menschen emporgeschossen.

Wilhelms - Jahr.

Vom 13. bis incl. den 19. d. Mts. wurden befördert:
1383 Personen

und eingenommen

2259 Rthlr. 17 Sgr.

Verlag und Redaction
August Kressler in Ratibor.

Druck von Bögners Erben in Ratibor

Allgemeiner Anzeiger.

Ein Obst- und Gemüsegarten, sowie Giebelwohnungen im Kaufmann Müllerschen Hause am Zwingerplaze, sind sofort zu vermieten und das Nähere ist bei mir zu erfragen.

Sander.

Bei meiner hiesigen aber nur kurzen Anwesenheit empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum zu allen **Zahn-Operationen**, so wie zur Anfertigung aller künstlichen Zahn-Arbeiten, unter Anwendung der besten Zähne.

Ratibor, im Gasthof des Herrn Hillmer.

Walter,

prakt. Zahnarzt aus Breslau.

Zur Anfertigung aller Arten gut und dauerhaft gearbeiteter lederner Reisekoffer und Reisetaschen empfiehlt sich

Schoen, Sattlermeister.
Nieder-Bor-Strasse № 153.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß unser Cigarren-Lager durch erhaltene Zusendungen von Bremen und Hamburg wiederum aufs beste assortirt ist, namentlich machen wir auf unsere importirten achten Hav. Cigarren aufmerksam, welche bis 40 *Stk.* pro Mille empfehlen.

Gebr. Rehnitz.
Neue Straße.



Mahnbrief

an alle Beamten

besonders

an Geistliche und Schullehrer.

Auch ein Beitrag
zur Lösung der sozialen Fragen.

Von
einem Unbekannten.

Berlin 1850.

Preis: 3 Sgr.

zu haben in

A. Kesslers Buchhandlung in Ratibor.

Bei
Aug. Kessler

alleinigem Depositair der **Golberger'schen**
Erzeugnisse für **Ratibor** und Umgegend sind
nunmehr auch, ächt und zu den festgestellten
Fabrikpreisen zu haben:



à Stück mit Gebrauchs-Anweisung erster Qualität
1 Rthlr. pr. Cour, zweiter Qualität 20 Sgr. pr. Cour.

*Jeder Ring trägt auf der innern Seite verfertigt gra-
vire folgenden Fabrikstempel: „I.T.G.“ und ist in ei-
nem Häutchen wohlverpackt, das auf der Vorderseite
meinen Namen und auf der Rückseite die beiden oben-
stehenden Wappen und mein Facsimile in Gold-
druck trägt.*

Wolff

Diese nach wissenschaftlichen Grundsätzen in eleganter
Form und in größter Vollkommenheit von **I. T. Goldberger**
construirten thermo-electrischen Ringe werden mit vie-
lem Nutzen gegen Schreibkrampf, Zittern und Schwäche
in den Händen sowie zur Stärkung und Kräftigung der
Finger- und Hand-Muskeln und Nerven getragen und ver-
ursachen beim Gebrauch keinerlei Unbequemlichkeit.

Man wolle die Zeichen der Aechtheit dieser
Golbergerschen Ringe sowie den Umstand genau be-
achten, daß sich in jeder Stadt nur ein Depot derselben befindet.

Zur prompten Effectuirung auswär-
tiger Bestellungen bedarf es nur der Mit-
einsendung des betr. Fingermaasses.

Billard-Regeln

herausgegeben von
einer Gesellschaft von Liebhabern
Preis 20 Sgr.

zu haben in

A. Kessler's Buchhandlung in Ratibor.

Beachtenswerthe literarische Neuigkeiten,

vorräthig in

August Kessler's Buchhandlung (vormals Hirt) in Ratibor.

Die Reform vor der Revolution. Ein Beitrag zur Geschichte des
Deutsch-Katholicismus. Zum Besten der neugebildeten christka-
tholischen Gemeinden in Betska und Tschorze im Großherzog-
thum Posen. 5 Sgr.
Schillers Werke. Erklärungen von Konrad Schwend. 26 Sgr.
Die Standesherrn und die Grundrechte von Hugo Freiherrn von
Bülau. 5 Sgr.
Das schmuckvolle Freiden der conservativen Wähler in der deutschen
National-Versammlung. 3 Sgr. 6 Sgr.
Vom andern Ufer. Aus dem russischen Manuscript. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Bislaub, C., die sociale Geschichte der Revolution in Oesterreich.
1 Rthlr.

In A. Kessler's Buchhandlung in Ratibor ist vorrätig:

Conversations-Lexikon

für

Weintrinker und Weinändler.

Bearbeitet von

Oenologen des In- und Auslandes

redigirt von

Boissac,

Oenolog zu Preignac.

à Hft: 12 1/2 Sgr.

So eben erschien und ist in A. Kessler's Buchhand-
lung in Ratibor vorrätig:



Les cinq Codes.

(Die 5 französischen Gesetzbücher.)

Mit gegenüber stehender deutscher Uebersetzung,
von einem praktischen Juristen.

Herausgegeben

von

Johann Cramer.

Stereotyp-Ausgabe.

Preis: 1 Rthlr. 5 Sgr.

Im deutschen Kunstverlage in Paris erschien so eben:

Badende Nymphen.

Nach dem Gemälde von Lethiers lithographirt G. W. Müller.
Höhe 13 1/2," Breite 18 1/2". Baarpreis eines Abdrucks ist
1 1/4 Thlr. preuß.

Diese reizende Composition des französischen Meisters
ist von dem rühmlichst bekannten Lithographen G. W.
Müller auf zarteste ausgeführt. Zwei Nymphen vollendeter
Körperschönheit tändeln im Bade mit Schwänen. Die Um-
gebung einer romantischen Felsengrotte mit üppiger Vege-
ration und kleinen Wasserfällen bildet zu den Hauptfigu-
ren eine sehr reiche Staffage. Das Blatt, welches dem Auge
viel bietet, ist dennoch so decent behandelt, daß es sich zur
Zimmerdecoration vollkommen eignet, da dasselbe auch durch
seine Ausführung zu den besten Leistungen der Lithographie
gehört.

Auf feste Bestellungen ist dieses Kunstblatt
durch **A. Kessler** zu beziehen.

So eben erschien und ist durch **A. Kessler's Buchhand-
lung in Ratibor** zu beziehen:

Kurze Chronik

des Jahres 1849,

enthaltend alle wichtigen Ereignisse, Kammerbeschlüsse,
Verordnungen, Todesfälle u. s. w., welche im Jahre 1849
stattanden, nach Monat, Tag und Datum geordnet.

Preis: 5 Sgr.